



1. Österreichisches Vernetzungstreffen in der geschlechtergerechten Bildungs- und Jugendarbeit

26. und 27. Juni 2017 in Salzburg

Tagungsdokumentation



Inhalt

Projektsteuerungsteam	3
Dokumentation	3
Kontakt und Infos	3
1. Zielsetzung	4
2. Vorträge	5
Präsentation zentraler Ergebnisse der Migrationsstudie „Väter und Söhne – Zwischen zwei Welten“-	5
Emanzipatorische Arbeit mit Jungen und Mädchen im Kontext von Identität und Ehre.....	5
Feministische Mädchen_arbeit: Grenzen, Schnittstellen, Herausforderungen	5
Mädchen*- und Burschen*arbeit im Dialog.....	6
3. Dialogforen	6
Sexuelle Bildung.....	6
Safer Places im Netz	7
Geschlechtersegregation am Arbeitsmarkt: Boys’ Day, Girls’ Day & Co	7
Projekt Gesund zurück in die Zukunft	7
Gewaltpräventive Arbeit mit Jungen und Mädchen	8
Schulische und außerschulische Zusammenarbeit.....	8
Gewaltformen „Verschleppung“ und „Zwangsheirat“ (er)kennen und handeln	9
Queere Konzepte in der Bildungsarbeit	9
Körper- und Schönheitsbilder	9
Projekt Heroes	10
4. Workshops.....	10
WS1: Mädchen*- und Burschen*arbeit im Dialog: Zugänge, Haltungen und Bündnismöglichkeiten	10
WS2: Langjährig erworbenes Wissen und Erfahrungen gemeinsam sichern.....	11
WS3: Vernetzungsstrukturen und notwendige Ressourcen in der Mädchen*Burschenarbeit	12
WS4: Konzepte und Ansätze in der Jungen*- und Mädchen*arbeit	14
WS5: Wie kommen Expertise, Ansätze und Konzepte einer geschlechterreflexiven Pädagogik in die ganztägige Schule?	14
5. Teilnehmer_innen	16
6. Biographien.....	17
7. Fotos	20

Das [Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen](#) hat gemeinsam mit dem [DMÖ - Dachverband Männerarbeit Österreich](#) im Auftrag des Sozialministeriums und des Bildungsministeriums, sowie mit Unterstützung des Familien- und Jugendministeriums und des Frauenministeriums das 1. Österreichische Vernetzungstreffen in der geschlechtergerechten Bildungs- und Jugendarbeit organisiert.

Projektsteuerungsteam

Berchtold, Johannes (Sozialministerium)
 Dohnal, Johanna (Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen)
 Ertl, Rosemarie (Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen)
 Fender-Tarczaly, Daniela (Sozialministerium)
 Graf-Pasecky, Elisabeth (Frauenministerium)
 Matzinger, Gabriele (Familien- und Jugendministerium)
 Scambor, Elli (Dachverband Männerarbeit Österreich)
 Steiner, Hannah (Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen)
 Treschnitzer, Benedikt (Dachverband Männerarbeit Österreich)
 Tschennett, Roswitha (Bildungsministerium)
 Zistler, Elisabeth (Bildungsministerium)

Dokumentation

Inhaltliche Gestaltung:

Johanna Dohnal, Rosemarie Ertl und Hannah Steiner
 Elli Scambor und Benedikt Treschnitzer.

Foto- und Videoaufnahmen:

Sascha Koch

Geschlechtergerechte Schreibweisen: des Öfteren wurde von den Workshopleiter_innen die Schreibweise „Mädchen*arbeit und Jungen*arbeit“ gewählt. Der sog. Gender-Gap (Unterstrich _) und der sog. Gender Stern sollen jenseits der dualen Kategorisierung (weiblich – männlich) Wege der Geschlechtervielfalt ausdrücken. Dem wird in dieser Dokumentation und in Übereinstimmung mit der Thematik der Tagung entsprechend Raum gegeben.

Kontakt und Infos

- ARGE Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, <http://www.netzwerk-frauenberatung.at>
- Dachverband Männerarbeit Österreich, http://dmoe-info.at/vernetzungstreffen_2017/intro

Oktober 2017

1. Zielsetzung

Ziel der zweitägigen Fachtagung war es, Konzepte, Allianzen und Schnittstellen sichtbar zu machen und zu stärken - in der Jungen- und Mädchenarbeit ebenso wie in der schulischen und außerschulischen Arbeit mit Jugendlichen. Ein breites Spektrum an Themen (z.B. Sexualität, Körperlichkeit und Gesundheit, Gewaltprävention, Berufs- und Lebensplanung, Integration und Partizipation) wurde von über 120 Vertreter_innen aus über 30 NGOs, die in der geschlechtersensiblen Mädchen- und Jungenarbeit tätig sind, sowie Mitarbeiter_innen aus dem schulischen und schulpyschologischen Bereich und von Vertreter_innen der beiden Dachverbände und der vier Ministerien gemeinsam diskutiert und bearbeitet. Die Teilnehmer_innen dieses 1. Vernetzungstreffens kamen aus allen Bundesländern nach Salzburg, um sich auszutauschen und künftige Kooperationen anzudenken. Ebenso ermöglichte es die Tagung, Synergien zwischen den Vereinen und den Ministerien zu generieren.

Als erstes Vernetzungstreffen seiner Art sollte die Tagung als Startschuss für gemeinsame Projekte der teilnehmenden Organisationen dienen. Kooperationen von Mädchen- mit Jungenorganisationen wurden ebenso in den Blick genommen wie Projekte, die schulische und außerschulische Organisationen zusammenführen.

Einführende Worte zur Zielsetzung der Fachtagung wurden seitens der Ministerien durch Johannes Berchtold vom Sozialministerium und Roswitha Tschenett vom Bildungsministerium gesprochen. Elli Scambor vom Dachverband Männerarbeit Österreich und Rosemarie Ertl vom Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen nahmen in ihren Eingangsstatements auf die Expertise der von ihren Dachorganisationen vertretenen Einrichtungen Bezug. Eine Zusammenfassung des Tagungsgeschehens sowie ein Ausblick auf künftige Kooperationsmöglichkeiten wurden zum Abschluss der Veranstaltung durch Erich Lehner, Obmann des Dachverbands Männerarbeit Österreich und Christine Erlach, Vorstandsvorsitzende des Netzwerks österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen vorgenommen. Sibylle Hamann begleitete als Moderatorin.

Die Tagung war in drei Arten der Wissensvermittlung unterteilt:

1. Vorträge – zu Beginn beider Halbtage fanden jeweils zwei Vorträge mit anschließenden Diskussionen im Plenum statt.
2. Dialogforen – hier konnten sich alle Teilnehmer_innen untereinander zu insgesamt zehn Themen der geschlechtersensiblen Jugendarbeit austauschen und gemeinsame Projekte und Kooperationen andenken.
3. Workshops – bei den fünf Workshops wurde in Kleingruppen konkretes Wissen für die Praxis in der geschlechtersensiblen Arbeit mit Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich erarbeitet.

2. Vorträge

Die Vorträge von Ulrich Kropiunigg (*Frauen ohne Grenzen*), Selim Asar (*Heroes Duisburg*), Mart Busche (*Alice Salomon Hochschule Berlin*) und Romeo Bissuti (*MEN Männergesundheitszentrum Österreich*) wurden in Video und Ton aufgezeichnet und sind zum Nachsehen auf dem YouTube-Kanal des DMÖ bereitgestellt. Die PowerPoint-Folien der Präsentationen von Asar, Busche und Bissuti finden Sie auf der [Website des DMÖ](#) (Dachverband Männer Österreichs).

Präsentation zentraler Ergebnisse der Migrationsstudie „Väter und Söhne – Zwischen zwei Welten“ - Ulrich Kropiunigg

Ulrich Kropiunigg präsentierte die Ergebnisse einer Studie, in welcher Väter und Söhne mit und ohne Migrationshintergrund zu Erziehung und Alltag befragt wurden. Ein Ergebnis war, dass das Leben migrantischer Söhne im Vergleich zu jenen ohne Migrationshintergrund weit widersprüchlicher verläuft. Auf ihrer Suche nach Identität und Zugehörigkeit geraten sie unter "Erklärungsdruck" und unter eine "doppelte Ausrichtung" hinsichtlich der Vorstellungen ihrer Väter und der Mehrheitsgesellschaft. Ihre Väter sind von Rückkehrgedanken geprägt, sie selber denken an Bleiben und Integration. Letztere wird durch "mehrdeutige Konflikte" an den Grenzlinien zur Mehrheitsbevölkerung erschwert. Söhne ohne Migrationserfahrung kennen derartige Konflikte nicht, sie dürfen „nach ihrer Façon“ glücklich werden.

[Video](#) (21:55 Min.)

[Projektbericht](#) (PDF 973 KB)

Emanzipatorische Arbeit mit Jungen und Mädchen im Kontext von Identität und Ehre - Selim Asar

Emanzipatorische Arbeit mit Jugendlichen erfordert einen differenzierten Blick auf die Erfahrungen von Jungen* und Mädchen* in Bezug auf das Thema Geschlecht. Zudem hat die geschlechterreflektierende Pädagogik, trotz der Betonung der Kategorie Geschlecht den Anspruch, auch andere wichtige Faktoren wie z.B. Rassismus zu beachten. Um unbewusste Exklusion zu vermeiden, ist eine intersektionale pädagogische Herangehensweise notwendig. Der Vortrag geht der Frage nach, welche Voraussetzungen es dafür gibt und zeigt anhand von Praxisbeispielen wie es möglich wird, auch Themen wie beispielsweise geschlechtsbezogene Ehrvorstellungen kritisch zu bearbeiten.

[Video](#) (34:08 Min.)

[PowerPoint](#) (PDF 696 KB)

[Literatur](#) (PDF 955 KB)

[Workshopinfo](#) (PDF 757 KB)

Feministische Mädchen_arbeit: Grenzen, Schnittstellen, Herausforderungen - Mart Busche

Feministische Mädchen_arbeit blickt auf eine mehr als dreißigjährige Tradition zurück und bildet einen zentralen Bestandteil geschlechtsbezogener Pädagogik. Während am Anfang Autonomie und politische Artikulation im Zentrum standen, stellen sich heute andere Herausforderungen: z.B. Migration und Flucht, Queere Ansätze oder die Nutzung sozialer Medien. Zugleich befinden sich Mädchen_- und Jungen_arbeit zunehmend im Dialog. Der Vortrag bot einen Überblick über Entwicklungslinien und Konfliktpotenzial.

[Video](#) (43:35 Min.)

[PowerPoint](#) (PDF 341 KB)

Mädchen*- und Burschen*arbeit im Dialog - Romeo Bissuti

Gleichstellungsorientierte geschlechtssensible Jugendarbeit stellt einen fachlich wie praktisch fest etablierten Arbeitsbereich dar. Im Vortrag und im Workshop wurde beleuchtet, in welcher Form sich Angebote, Haltungen und Methoden aufeinander beziehen lassen, wo es Gemeinsamkeiten und Allianzen, aber auch Reibungspunkte und Konflikte geben könnte. Bei den dazugehörigen Ansätzen, Konzepten und Rahmenbedingungen für einen konstruktiven Dialog wurden dabei sowohl institutionelle Aspekte, wie auch Cross Work Themen in den Blick genommen.

[Video](#) (40:16 Min.) [PowerPoint](#) (PDF 1391 KB) [Einladung: Veranstaltung Critical.Friends](#) (PDF 361 KB)

3. Dialogforen

Die Dialogforen boten allen Tagungsteilnehmer_innen die Möglichkeit, ihre Vorschläge, Erfahrungen und Gedanken einzubringen, mit dem Ziel, Austausch unter den Anwesenden herzustellen und konkrete gemeinsame Projekte anzudenken. Vertreter_innen einer Einrichtung oder eines Projekts haben anhand von drei Leitfragen von ihren eigenen Erfahrungen berichtet und Diskussionen zu den angeführten Themen geleitet. Die drei Leitfragen waren:

- Welche Bedingungen benötigen wir, damit wir unser Projekt gut durchführen können?
- Welche Erfahrungen gibt es in der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen (Jungenarbeit / Mädchenarbeit bzw. schulische und außerschulische Arbeit)?
- Unter welchen Bedingungen funktioniert diese Zusammenarbeit und welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Im Folgenden finden Sie Auszüge der im Plenum präsentierten Ergebnisse aus den zehn Dialogforen:

Sexuelle Bildung – Heidi Fuchs, Michaela Urabl

[Website: Verein Liebenslust](#)

Der Verein *liebenslust** wurde mit dem Ziel gegründet, eine zeitgemäße Sexualpädagogik anzubieten, die von fundiert ausgebildeten Mitarbeiter_innen gestaltet wird. Den Jugendlichen soll die Scheu genommen werden, über das nach wie vor in unserer Gesellschaft tabuisierte Thema Sex zu sprechen. Bei den von *liebenslust** angebotenen Workshops gibt es keine im Vorhinein festgesetzten Leitfäden, sondern es werden jene Themen aufgegriffen, die die Jugendlichen interessieren. Es wird lustbetont und sexpositiv gearbeitet, da dies einen gewaltpräventiven Effekt erzielt. Humor und Authentizität der Workshopleiter_innen sind wichtig, um mit den Jugendlichen auf Augenhöhe zu sprechen, aber ebenso müssen ernste Fragen, etwa Trauma- und Gewaltprävention, die beim Reden über Sex auftauchen, thematisiert werden. Darüber hinaus ist die Öffentlichkeitsarbeit für *liebenslust** sehr wichtig, da in Österreich Initiativen, die sexualpädagogisch mit Jugendlichen arbeiten, nach wie vor von Medien und Politik angegriffen werden.

Safer Places im Netz - Julia Stopper, Martin Seibt, Sebastian Rauter-Nestler

[Website: Workshopangebot: Schwerpunkt Cybermobbing](#)

[Website: Institut für Medienbildung](#)

Die derzeitige Vorstellung von Sicherheit im Internet ist ein Stück weit aufzugeben. Es gibt keine vollständig sicheren Orte im Netz, da alles gehackt werden kann. In den Workshops des Mädchenzentrum Klagenfurts geht es darum, den Jugendlichen ein kritisches Bewusstsein, eine kritische Medienkompetenz zu vermitteln (z.B. bzgl. der Fragen: Was stell ich ins Internet? In welchen Kontexten kann Material von mir wiederauftauchen? Wie sehr habe ich die Kontrolle darüber?).

Probleme, die wir im Internet vorfinden (z.B. Cybermobbing), stehen im Kontext von größeren gesellschaftlichen Systemen (z.B. die Schule, in der auch Mobbing stattfindet) und müssen als solche thematisiert werden. Deswegen muss nicht nur in Workshops mit Jugendlichen gearbeitet werden, sondern auch das Gespräch mit den Lehrer_innen gesucht werden. Das Mädchenzentrum legt darüber hinaus einen Schwerpunkt auf das Thema Cybermobbing und dessen Geschlechterrelevanz.

Geschlechtersegregation am Arbeitsmarkt: Boys' Day, Girls' Day & Co -

Gotthard Bertsch, Erich Lehner

[Website: Boys' Day](#)

[Website: „i kann's!“](#)

„Boys' Day“ ist ein österreichweites Projekt, das in jedem Bundesland mit demselben Konzept umgesetzt wird. Jungen ab der 7. Schulstufe können Berufe kennenlernen, in denen Männer unterrepräsentiert sind, aber dringend gebraucht werden (z.B. Pflege, Erziehung, Soziales). Zur Vor- und Nachbereitung des *Boys' Day* werden auch Workshops angeboten, bei denen es nicht nur um Berufsorientierung, sondern auch um die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen geht. Ziel ist es, unter den Jungen Akzeptanz für unterschiedliche Berufsvorstellungen der Einzelnen zu schaffen, da Burschen oft aufgrund des Gruppendrucks einen Beruf aus dem oben genannten Bereich nicht ausüben.

Ikanns ist entstanden, da in klassisch männerdominierten Industriebereufen ein Arbeitermangel herrscht und deswegen die Unternehmen nach Mädchen suchen, um diese Lücken zu füllen. Das Projekt *ikanns* soll für einen niedrighwelligen Übergang der Mädchen von der Schule in die Betriebe sorgen. Auch in den Betrieben selbst soll die männerspezifische Kultur verändert werden, so dass sich Mädchen und Frauen bei ihrer Arbeit wohlfühlen können.

Projekt Gesund zurück in die Zukunft – Aline Halhuber-Ahlmann, Thomas Kraft

[Website: Frauengesundheitszentrum Salzburg](#)

[Website: Männerbüro Hallein und Salzburg](#)

Das Projekt „Gesund zurück in die Zukunft“ wird in einer Kooperation vom *FrauenGesundheitsZentrum Salzburg* und dem *Männerbüro Salzburg* durchgeführt und ist eine gendersensible Gesundheitsförderungsmaßnahme, bei der die Mitarbeiter_innen beider Einrichtungen, in Schulklassen getrennt, in der Arbeit mit Mädchen und Jungen die Themen Sexualität,

Körperwahrnehmung, Essstörungen und Geschlechterrollen behandeln. Eine Zusammenarbeit von in der Mädchen*- und Jungen*arbeit tätigen Einrichtungen ist sehr wichtig, da durch den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Expertisen der Referentinnen und Referenten Fragen der Schüler_innen über das jeweils andere Geschlecht besser beantwortet werden können. Ebenso werden dadurch die behandelten Themenbereiche für beide Gruppen erweitert (mit Mädchen über Lust, mit Jungen über Verhütung sprechen). Ziel ist es, die Handlungsspielräume für die Jugendlichen zu erweitern, indem starre Klischees aufgebrochen werden.

Gewaltpräventive Arbeit mit Jungen und Mädchen - Veronika Spannring, Harald Burgauner

[Website: Gewaltinfo](#)

[Website: Mafalda, Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen](#)

[Website: „Männer Welten“ Beratung Gewaltprävention](#)

Im gewaltpräventiven Arbeiten bei Workshops in Schulen ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen, sie ihre Gefühle zum Ausdruck bringen zu lassen. Es muss eine gemeinsame Haltung in der Schule geschaffen werden, um ein gewaltfreies Schulklima zu ermöglichen. Dies gestaltet sich oft nicht nur unter den Schüler_innen als schwierig, sondern auch bei den Lehrer_innen und verlangt Flexibilität der Workshopleitung. Ebenso benötigt es die Zusammenarbeit mit den Eltern. Gewaltpräventives Arbeiten ist ein langfristiger Prozess - es kann Jahre dauern, bis Erfolge erzielt werden.

In gewaltpräventiven Workshops soll ein Setting geschaffen werden, in dem ein Gespräch auf Augenhöhe zwischen den Jugendlichen und der Workshopleitung stattfinden kann. Der Gewaltbegriff muss definiert werden, die Regeln der Kommunikation müssen allen verständlich sein – dann kann gemeinsames Arbeiten stattfinden. Die Konzepte und Ideen sollen den Jugendlichen als Angebot dienen, nicht so sehr als starre Regeln vermittelt werden. Über die vermittelten Konzepte und angewendeten Methoden müssen sich die Workshopleiter_innen untereinander einig sein, sonst nehmen die Jugendlichen diese Diskrepanz wahr.

Schulische und außerschulische Zusammenarbeit - Teresa Schweiger

[Website: Poika Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in Unterricht und Erziehung](#)

Um gut arbeiten zu können, braucht es Unterstützung aus den Schulen, insbesondere eine positive Haltung zur Genderthematik und zur Mädchen*arbeit und Jungen*arbeit. Wesentlich sind neben einer verbesserten Ausbildung der Lehrer_innen zum Thema Gender auch ein erhöhtes Bewusstsein der Eltern, dass sie und ihre Kinder sich mit diesem Thema befassen müssen. Schulische Jungen*arbeit allein reicht nicht – es ist wichtig, dass sich Jungen*arbeit und Mädchen*arbeit gegenseitig ergänzen. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen in der geschlechtersensiblen Jugendarbeit ist immer von strukturellen Herausforderungen geprägt, da jede Organisation eigene theoretische Zugänge und Haltungen hat und Workshops unterschiedlich ausgerichtet werden. Darüber hinaus fehlt es oft an Ressourcen.

Gewaltformen „Verschleppung“ und „Zwangsheirat“ (er)kennen und handeln

- Meltem Weiland

[Website: Orient Express, Beratung-, Bildungs- und Kulturinitiative für Frauen](#)

Verschleppung und Zwangsheirat sind Gewaltformen mit sehr komplexen Hintergründen. Jeder Fall weist eigene Charakteristika auf, daher ist es schwierig, allgemeingültige Indikatoren zu benennen, die das Erkennen von betroffenen Personen erleichtern würde. Es braucht mehr Ressourcen für Vereine wie *Orient Express*, sowie eine bessere Vernetzung mit und Informationsweitergabe zu anderen sozialen Organisationen, damit auch andere Personen, die mit Jugendlichen arbeiten, Mädchen und Frauen besser helfen und schützen können. Ebenso müssen mit Institutionen wie Schulen, Polizei, Botschaften, Außenministerium etc. verstärkt Kooperationen zum Informationsaustausch geschaffen und deren Mitarbeiter_innen dahingehend geschult werden. Des Weiteren ist es wichtig, in allen Bundesländern, neben den bereits etablierten und ministeriell geförderten Frauenservicestellen sowie spezialisierten Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen, Familienberatungsstellen zum Thema Verschleppung und Zwangsheirat zu finanzieren. Diese sollten muttersprachliche Beratung in verschiedenen Sprachen anbieten können. Auch für Jungen braucht es vermehrt Beratungsangebote, da diese ebenfalls davon betroffen sein können.

Queere Konzepte in der Bildungsarbeit - Renate Tanzberger

[Website: Verein EfeU](#)

Efeu ist ein queer-feministischer Bildungsverein, der sich dafür einsetzt, Heteronormativität an Schulen aufzubrechen. Einerseits sollen LGBTQ¹ Personen sichtbar gemacht werden, andererseits sollen die Schülerinnen* lernen, Normen kritisch zu hinterfragen. Das beginnt schon bei der Sprache, die ständig eine zweigeschlechtliche Realität suggeriert, die für viele Menschen nicht zutrifft. Dennoch müssen Mädchen und Frauen im speziellen sichtbar gemacht werden, da diese oftmals marginalisiert werden. Dieses Paradox fordert in der Praxis unterschiedliche Konzepte für unterschiedliche Situationen. Das Ziel soll darin bestehen, dass alle Jugendlichen ihre Identitäten ohne Sanktionen ausleben können, denn trotz vieler Fortschritte gibt es immer noch misogynie, homophobe und transphobe Tendenzen in unserer Gesellschaft.

Körper- und Schönheitsbilder - Petra Schornböck

[Website: Verein Sprungbrett](#)

Im Dialogforum wurde der Workshop „Spieglein, Spieglein an der Wand“ zu den Themen Schönheitsideale und Essverhalten vorgestellt. Wobei in den Gruppen auch über Selbstwertgefühl oder Essstörungen gesprochen wird, je nachdem, welche Interessen die Mädchen selbst einbringen.

Die Nachfrage für den Workshop übersteigt die Ressourcen der *Mädchenberatungsstelle Sprungbrett* deutlich. Gleichzeitig wäre es wünschenswert, wenn möglichst viele Mädchen einen derartigen

¹ Engl. Abkürzung für lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer. Sammelbegriff für alle Menschen, die sich nicht in der heteronormativen Matrix verorten lassen (wollen).

Workshop besuchen (können), da sich alle über ihren Körper Gedanken machen. Es braucht mehr entsprechend ausgebildete Mitarbeiter_innen, deren Aufgabe es ist, medial vermittelte Idealbilder von Schönheit zu hinterfragen und aufzubrechen.

Projekt Heroes – Manuela Pleninger, Ervin Cenanic

[Website: Akzente Salzburg](#)

[Website: HEROES, Ein Projekt für Gleichberechtigung in der Steiermark](#)

Heroes arbeitet präventiv mit jungen Männern aus sogenannten "Ehrenkulturen", die sich in einem intensiven Training mit Ehr-Konzepten, Identität, Geschlechterrollen und Menschenrechten auseinandersetzen. Ziel ist ein gleichstellungsorientiertes und gewaltfreies Geschlechter- und Generationenverhältnis auf Basis der Menschenrechte.

Die Dialogforenleiter_innen betonten, dass es neben einer dauerhaften Grundfinanzierung und einem kompetenten Team vor allem Jugendliche braucht, die freiwillig kommen und motiviert sind. Es ist nicht immer einfach, Jugendliche dauerhaft im Projekt zu halten und sie zu motivieren, ihre in den Workshops erprobte Haltung auch zu leben. Das Team müsse sich immer weiterbilden. Konkurrenzdenken unter verschiedenen Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten, ist kontraproduktiv - Vernetzung ist sehr wichtig um voneinander zu lernen.

4. Workshops

In den Workshops wurden verschiedene Themen- und Problemfelder der geschlechtersensiblen Mädchen*- und Jungen*arbeit mit den Teilnehmenden diskutiert – von theoretischen Grundlagen und Zugängen bis zur Frage, wie vorhandene Ressourcen gemeinsam genutzt werden können - mit dem Ziel, ein in der Praxis nutzbares Wissen zu erarbeiten. Dabei lag der Fokus auf möglichen und bereits existierenden Vernetzungen und Kooperationen zwischen Mädchen*- und Jungen*arbeit.

WS1: Mädchen*- und Burschen*arbeit im Dialog: Zugänge, Haltungen und Bündnismöglichkeiten

(Workshopleitung und –bericht: Romeo Bissuti, *MEN Gesundheitszentrum Wien*
& Mart Busche, *Alice Salomon Hochschule Berlin*)

Im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Zugängen in der Mädchen*- und Jungen*arbeit werden auch unterschiedliche Begrifflichkeiten verwendet: feministische und parteiliche Mädchenarbeit, profeministische Bubenarbeit, geschlechtergerechte oder emanzipatorische Kinder- und Jugendarbeit, antisexistische Burschenarbeit, geschlechtssensible oder geschlechterreflexive Jugendarbeit usw. Der Workshop bot einen Rahmen, um verschiedene Zugänge und Haltungen zu diskutieren und Bündnismöglichkeiten auszuloten - immer mit dem Ziel, einen Beitrag zur Geschlechtergleichstellung jenseits von geschlechtsstereotypen Festschreibungen zu leisten.

Einige Schlaglichter aus dem Vernetzungsworkshop: Folgende Themen wurden im Workshop aufgegriffen, diskutiert und gemeinsam reflektiert:

- Schulsozialarbeit: Es fehlt an Wissensvermittlung zu LGBT*I*Q in die Praxis; es fehlen Empowerment-Ansätze für queere Kinder und Jugendliche
- Gender & Geflüchtete – was können Ansatzpunkte sein? In Österreich gibt es in einigen Bundesländern Dialogreihen mit männlichen Asylwerbern (*MEN TALK*), die u.a. vom *Verein für Männer- und Geschlechterthemen Graz* oder der *Männerberatung Wien* angeboten werden. [Projektinfos zu Men Talk](#)
- Mädchen*arbeit: der Wunsch nach der Institutionalisierung von Burschen*arbeit ist groß, immer wieder gibt es auch Impulse aus Mädchen*arbeitseinrichtungen, hier auch Projekte für Burschen*arbeit sich zu wünschen / und-oder auch umzusetzen, z.B. „Sprungbrett für Burschen“, um bestehende Leerstellen zu füllen;
- Das Fachwissen/„Tiefenwissen“ aus der Burschen*arbeit besteht, aber die Breite an Personen, Strukturen und/oder Finanzierung ist nicht in derselben Weise vorhanden, was immer wieder eine Hürde darstellt;
- Ressourcen insgesamt: mehr Ressourcen für „klassische“ Mädchenarbeit (z.B. war die einzige Tiroler Stelle für Mädchenarbeit noch bis vor Kurzem von Schließung bedroht) und auch für Mädchen*arbeit; beides sollte nebeneinander existieren können;
- Beratung zu Gesundheitsfragen: es ist insgesamt schwierig, das Thema Gender in den Gesundheitsbereich zu integrieren, und die Zugänge müssen ebenso erst miteinander in einem vertrauensvollen Rahmen erörtert werden, da es hier auch im praktischen Tun, durch begrenzte zeitliche Ressourcen und pädagogische Rahmenbedingungen etc. zu inhaltlichen Spannungsfeldern kommen kann, die es gilt, offen miteinander diskutieren zu können; dafür braucht es auch Raum, Rahmen und Zeit;
- Intersektionalität: auch wenn Dominanzverhältnisse auf Basis von Gender, Migration, Bildung u.a. sozialen Kategorien verschränkt sind, ist es erlaubt, erst einmal bei der Kategorie Gender „loszulaufen“;
- Gemischte Jugendarbeit/Burschen*arbeit: es braucht Räume, auch feministische Grundannahmen hinterfragen zu dürfen; manche Sprachregelungen wirken abschreckend für Burschen* und Männer*, an gemeinsamer Sprache zu arbeiten ist wichtig;

WS2: Langjährig erworbenes Wissen und Erfahrungen gemeinsam sichern

(Workshopleitung und –bericht: Margarete Bican, *sprungbrett Wien*
& Marcel Franke, *spacelab_kreativ Wien*)

Im ersten Teil des Workshops haben wir angeleitet, die Vorträge der beiden Tage mit folgender Frage Revue passieren zu lassen. „Was ist mir von den Vorträgen als bemerkenswert in Erinnerung geblieben?“ Dann sind wir gleich mit der Frage „Wie wird bei uns erworbenes Wissen und Erfahrungen gesichert?“ eingestiegen. Beide Fragen wurden in kurzen, aber intensiven Zwiegesprächen erörtert. Nach einer Vorstellungsrunde, in der wir auch die Motivation für den Workshop abgefragt hatten, konzentrierten wir uns auf „Good Practice Projekte“ von Kooperationen im deutschsprachigen Raum. Wir beschrieben die österreichische Landkarte und die deutschsprachigen Nachbarländer mit uns bekannten Kooperationen:

spacelab Produktionsschule, Gesundheitsprojekte und Berufsorientierungsprojekte in Wien, Verein Wiener Jugendzentren, KOJE, BAG's. Alte Heimvolksschule Frille, Schweiz, Mädchenberatungsstellen in Österreich uvm.

Die Teilnehmer_innen sammelten in Kleingruppen weitere bekannte Kooperationen und ergänzten diese dann auf der Pinnwand.

Aus der entstandenen Landkarte, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhob, wurde deutlich, auf wieviel unterschiedlichen Ebenen Mädchen* und Buben*arbeit in Österreich stattfindet:

- parallel (z.B. *Boys' Day/Girls Day* bzw. *Töchertag*)
- in konkreten Kooperationsprojekten, die jedoch leider zu einem großen Teil zeitlich limitiert sind
- im Rahmen von Tagungen, formellen und zahlreichen informellen Arbeitskreisen, Treffen u.ä.

Im nächsten Schritt erörterten die Teilnehmer_innen die beiden Fragen "Welche Befürchtungen gibt es" und „Was braucht es, damit Kooperationen gut funktionieren?"

Die dabei entstandenen beiden Flipcharts zu der Frage, was es für eine gut funktionierende Kooperation braucht, liefern sicher eine weitere gute Basis für nächste Schritte in der Zusammenarbeit.

Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer_innen einen Auszug aus einem [Text von Claudia Wallner](#) (PDF 144 KB) der wesentliche Merkmale beschreibt, welche die Kooperation von Mädchen- und Jungenarbeit unterstützen.

WS3: Vernetzungsstrukturen und notwendige Ressourcen in der Mädchen*Burschenarbeit

(Workshopleitung und –bericht: Doris Kaucic-Rieger, *MAFALDA Graz*
& Michael M. Kurzmann, *Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark*)

„Think big!“

MAFALDA Graz und die *Fachstelle für Burschenarbeit des Vereins für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark* kooperieren schon seit vielen Jahren in der Mädchen*Burschenarbeit miteinander. Im Workshop berichteten Doris Kaucic-Rieger und Michael Kurzmann, wie sich diese Kooperation bisher gestaltete, zeichneten bedeutende Meilensteine der Kooperation nach und benannten auch Momente des Konflikts.

In vier Kleingruppen erarbeiteten die Workshop-Teilnehmer_innen anschließend anhand von drei Leitfragen Faktoren für passende Vernetzungs-Strukturen und dafür notwendige Ressourcen:

1. Welche funktionierenden Kooperationen im Hinblick auf Strukturen und Ressourcen gibt es? (Modelle, Best Practice)
2. Welche gescheiterten Versuche bzw. Lernfelder?
3. Was braucht es für die Zukunft?

Die Aufgabe an die Gruppen bestand darin, die Ergebnisse ihrer Diskussion nicht auf einem Flipchart festzuhalten, sondern pro Gruppe jeweils ein Symbol zu finden, das zu den Inhalten und Ergebnissen der Gruppen-Diskussion passt. Die vier Gruppen fanden folgende Symbole:



Kaffeetasse mit Brief, Euro-Zeichen und Haus

Ideen, Projekte & Kooperationen entstehen im gemeinsamen Gespräch, das Vertrauen schafft. Das Gespräch und der Austausch werden durch die Kaffeetasse symbolisiert. Das Euro-Zeichen darauf verweist auf die notwendigen Mittel für Vernetzung, die nicht ehrenamtlich bzw. nebenbei geschehen kann. Dafür benötigt es gesonderte Ressourcen. Unterstützung durch Politik, Verwaltung etc. kann aber auch durch Zur-Verfügung-Stellung von Sachleistungen (z. B. Räumlichkeiten) oder dadurch erfolgen, dass „Türen geöffnet“ werden – symbolisiert durch Haus und Brief auf der Tasse. Auch die Grundlage für das 1. Vernetzungstreffen in der geschlechtergerechten Bildungs- und Jugendarbeit entstand zunächst in einem gemeinsamen Gespräch beim Kaffee. Schließlich beteiligten sich vier Ministerien an der Ermöglichung der Tagung.

Gänseblümchen

Vernetzung und gelingende Kooperation verfügen, wie ein Gänseblümchen, über viele Blütenblätter: Ressourcen, Räume, Supervision/Moderation, qualifizierte Fachpersonen etc. Wenn Vernetzung und Kooperation an einzelnen engagierten Personen hängt, kann diese mit den Personen auch wieder verloren gehen. Es entsteht Frust, wenn es zu einem Verlust von Strukturen, Projekten etc. kommt, somit Ressourcen und Know-how verpuffen: Das Gänseblümchen knickt oder vertrocknet. Eine weitere Lesart: Auf der Wiese stehen oft zahlreiche Gänseblümchen (Angebote), manche sind sich näher, andere nicht. Eine verbindende Vernetzungsstruktur, die Wissen und Qualität sichert, fehlt in der Regel.

Der Ast als gemeinsame „Startlinie“

Wahrgenommen wird ein Hype um Burschen- und Männerarbeit, während Mädchen- und Frauenarbeit in den Hintergrund gerückt werde. Das Bedürfnis wird geäußert, diese Dis-Balance in eine Balance zu überführen. Das 1. Vernetzungstreffen in der geschlechtergerechten Bildungs- und Jugendarbeit wird als Startlinie, ausgehend von einer Balance, gesehen.

Die Quadratur des Kreises

Das Wissen voneinander fehlt oft, überregionale Treffen und Projekte können zur besseren Vernetzung beitragen. Die Quadratur des Kreises zielt auf das sogenannte Gender-Paradox: Geschlechterverhältnisse müssen sichtbar gemacht werden, um sie in der Folge verändern zu können. Somit wird auch weiter ein Bekenntnis zu geschlechterspezifischer Mädchen- und Burschenarbeit als wichtig erachtet.

WS4: Konzepte und Ansätze in der Jungen*- und Mädchen*arbeit

(Workshopleitung und –bericht: Christine Erlach, *Mädchenzentrum Klagenfurt*
& Selim Asar, *Heroes Duisburg*)

Der Workshop begann mit der Begrüßung der Teilnehmenden und einer Vorstellung der Referent_innen und ihrer Tätigkeitsschwerpunkte. Dabei wurden auch die persönlichen Zugänge und Erfahrungen mit und zu Mädchen*- und Jungen*arbeit deutlich gemacht und die Teilnehmenden dazu eingeladen, während des Workshops auch ihre Erfahrungen und Perspektiven mit einfließen zu lassen. Es folgte eine Positionierungsübung, bei der die Teilnehmenden sich ihrer Zustimmung entsprechend auf einer Skala im Raum aufstellten und ihre Positionen begründeten. Die Positionen zu den Aussagen aus Themenfeldern wie Rassismus, kulturelle Zugehörigkeit, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, Sexismus waren mitunter sehr kontrovers. Durch die Übung wurden wichtige Grundfragen aufgeworfen und intersektionale Zugänge zum Thema des Workshops eröffnet.

Im Anschluss wurden in Form eines Worldcafés verschiedene Ansätze und Konzepte (geschlechtshomogene Räume, Cross Work, Sex-Gender-Kulturelles Geschlecht, Empowerment Räume, geschlechterreflektierende Koedukation) in Kleingruppen besprochen. Es entstand dabei ein reger Austausch zwischen den Teilnehmenden (die Ergebnisse sind auf den Fotos im Anhang zu sehen). Abschließend gab es einen kleinen zusammenfassenden Input zur geschlechterreflektierenden Pädagogik. Darin genannte, bestehende Ansätze in Bezug auf Handlungsfragen wurden im Anschluss noch einmal kritisch beleuchtet und im Hinblick auf neue Entwicklungen mit den Teilnehmenden diskutiert. Den Abschluss bildete ein offener Austausch, indem beispielsweise Widerstände gegenüber der Öffnung für geschlechterreflektierende Ansätze durch strukturelle Gegebenheiten in Schule und Jugendhilfe besprochen wurden.

WS5: Wie kommen Expertise, Ansätze und Konzepte einer geschlechterreflexiven Pädagogik in die ganztägige Schule?

(Workshopleitung und -bericht: Silvia Kronberger, *Bundeszentrum für Geschlechterpädagogik und –forschung / Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig* & Roswitha Tschenett, *BM für Bildung*)

Ziel des Workshops war es, einerseits aktuelle Informationen zu den Eckpunkten des Ausbaus der Ganztageschulen in Österreich zu vermitteln, andererseits gemeinsam mit den Teilnehmer_innen offene Fragen zu klären bzw. zu sammeln v.a. hinsichtlich der Frage, wie eine geschlechterbewusste Pädagogik und wie die Expertise von NGO's im Feld Mädchen- und Bubenarbeit verstärkt im Zuge des Ausbaus an die Schulen kommen kann. Insg. nahmen 23 Personen aus dem Bereich der Mädchen- und Bubenberatungsstellen, der Mobilien Interkulturellen Teams und der Schulsozialarbeit am Workshop teil.

Es gibt bereits viele Schulen, welche das Potential einer geschlechterbewussten Pädagogik für das Lernen der Schüler_innen erkannt haben. Eine geschlechterbewusste Pädagogik ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, ihre Potentiale, ihre Selbstkonzepte und ihre Handlungsspielräume – jenseits von geschlechterstereotypen Zuschreibungen - zu erweitern. Geschlecht spielt im Sozialraum Schule, im alltäglichen Miteinander, eine zentrale Rolle. Eine geschlechterbewusste Pädagogik kann helfen, Konflikte gezielter zu minimieren und das Lernen der Jugendlichen zu unterstützen.

Die Umsetzungsmöglichkeiten einer geschlechterbewussten Pädagogik an Schulen können sehr vielfältig sein. Neben dem „normalen“ Fachunterricht, den alltäglichen Interaktionen im Schulalltag oder bereits bestehenden Kooperationen mit NGO's im Bereich der Mädchen- und Bubenarbeit (z.B. BO-Projekte *Girls' Day* u. *Boy's Day*) bieten sich nun neue Möglichkeiten auch im Zuge des Ausbaus der ganztägigen Schulformen auf der 1. – 9. Schulstufe. Ganztägige Schulformen bieten zusätzliche Freiräume für die Kinder (keine direkte Benotung) und tragen damit das Potential in sich, Selbstbilder und Handlungsspielräume der Kinder erweitern zu helfen.

Mit Inkrafttreten des Bildungsinvestitionsgesetzes am 1.9.2017 sollen bis 2025 750 Millionen in den weiteren Ausbau der ganztägigen Schulformen investiert werden. Bis zum Schuljahr 2018/19 werden zudem weiterhin jährlich 160 Mio EUR aus den 15a-Vereinbarungen mit den Ländern zum Ausbau der ganztägigen Schulformen zur Verfügung stehen. Die Betreuungsquote soll von 20 % im Schuljahr 2015/2016 auf 40 % bis 2025 erhöht werden.

Alle ganztägig geführten Schulen erstellen ein **Pädagogisches Konzept**, das ab dem Schuljahr 2017/18 in einem Online-Tool erhoben wird (Einreichung bis Dez. 2017). Das Tool sieht explizit auch Angabemöglichkeiten im Bereich „Vermeidung von Geschlechterstereotypen“ und „Angebote geschlechterbewusster Pädagogik“ vor, sowohl im Feld „Lernzeitbetreuung“, „Freizeitbetreuung“ als auch bei den „Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen“. Für die Antragstellung der Schulerhalter um Förderungen aus dem Bildungsinvestitionsgesetz ist ein von der Schulleitung positiv bewertetes Pädagogisches Konzept eine der Voraussetzungen. Gefördert wird an den Schulen nach ganz konkreten Vorgaben Infrastruktur und Personal für die GTS - eine direkte Förderung etwa von Workshops ist nicht vorgesehen (BIG-Richtlinien siehe Website des [BM für Bildung](#))

Eine zentrale Professionsgruppe, welche nun verstärkt an Schulen eingesetzt werden wird, sind die sog. „**akademisch geprüften Freizeitpädagog_innen**“. Die Pädagogischen Hochschulen bieten entsprechende unentgeltliche Hochschullehrgänge für Freizeitpädagogik an. Das Curriculum dieser Lehrgänge sieht verpflichtend ein Modul zu „Diversität“ vor. Die Anstellung der Freizeitpädagog_innen erfolgt im Pflichtschulbereich über die Schulerhalter der Länder. Es ist geplant, dass für bestimmte Berufsgruppen mit entsprechenden Vorausbildungen (Sport, Musik, kreative Gestaltung, Theater, außerschulische Jugendarbeit, Soziales) – schon durch die Absolvierung der Module „Schulrechtliche Grundlagen“ und „Freizeitpädagogik“ i.R. des o.g. Lehrgangs – das Anstellungserfordernis für die Tätigkeit in der Freizeitbetreuung ganztägiger Schulformen erfüllt ist.

Im Workshop wurden folgende weitere Ansatzmöglichkeiten und Fragen diskutiert:

- Macht es Sinn, für die Freizeitpädagog_innen weitere Fortbildungsformate (z.B. mit Expert_innen aus NGO's) zu entwickeln und anzubieten oder die nötige Gender-Expertise in den bestehenden Lehrgängen stärker zu verankern?
- Ist das Berufsfeld „Freizeitpädagog_in“ für Mitarbeiter_innen von NGO's überhaupt attraktiv? (es braucht noch mehr Information bezüglich der Rahmenbedingungen für die Tätigkeit an den Schulen, z.B. Arbeitszeiten, Gehalt)
- Macht es Sinn, v.a. auch auf die Berufsgruppe der Schulsozialarbeiter_innen (sind in den Bundesländern sehr unterschiedlich verankert und finanziert) zu fokussieren und für diese Gruppe entsprechende Vernetzungs- und Fortbildungsangebote zum Thema „geschlechterbewusste und emanzipatorische Mädchen- und Bubenarbeit“ anzudenken?

- Sollen entsprechende Angebote auch den „Mobilen interkulturellen Teams“ (sie wurden im Zuge der Flüchtlingsbewegung an Schulen eingesetzt) zur Verfügung stehen?
- Welche Themen könnten für Fortbildungen noch interessant sein z. B. geschlechterbewusste Gewaltprävention und Gesundheitsförderung, interkulturelle Fragen.

Weitere Informationen:

- Zum Ausbau der Ganztageschulen:
[Website des BM für Bildung](#)
[Website des BM für Bildung: Keine halben Sachen](#)
- Zum Thema „Gleichstellung und Schule / geschlechterbewusste Pädagogik“
[Website des BM für Bildung](#)

5. Teilnehmer_innen

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht der Teilnehmer_innen nach Arbeitsfeldern.

Personenanzahl	Arbeitsfelder / Organisationen	Bundesländer
24	MIT-Mobile interkulturelle Teams	NÖ, Kärnten, OÖ, Salzburg, Tirol, Vorarlberg
23	Frauen- und Mädchenarbeit (Frauen-, Mädchen-, Migrantinnenberatungsstellen, offene Mädchenarbeit, Frauengesundheitszentren)	NÖ, Kärnten, OÖ, Salzburg, Steiermark, Tirol, Wien
12	Schulsozialarbeit / ÖZPGS - Österreichisches Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich	OÖ, Salzburg, Vorarlberg, Wien
12	Männer- und Jungenarbeit (Männerberatungsstellen, Fachstelle für Bubenarbeit)	Salzburg, Steiermark, Tirol, Wien
11	Bundesministerien, Landesregierungen (Jugendabteilung, Büro für Mädchenförderung)	Salzburg, Tirol, Wien
11	Jugendarbeit	NÖ, Salzburg, Stmk. Tirol, Wien
9	Sonstige Bildungs-, Beratungs- und Forschungseinrichtungen	div. Bundesländer
8	Landes- und Stadtschulräte, Schulpsychologie, Hochschulen	OÖ, Salzburg, Steiermark, Wien; Bremen
7	Interessensvertretungen, Dachorganisationen	Österreich, Vorarlberg

Dabei handelt es sich um folgende Organisationen und Institutionen (in alphabetischer Reihenfolge):

Akzente Salzburg * Alice Salomon Hochschule Berlin * ARANEA Mädchenzentrum Innsbruck * BM für Bildung, Abtl. Gender Mainstreaming, Gleichstellung und Schule * BM für Europa, Integration und Äußeres, Referat – Koordination Flüchtlingsintegration * BM für Familien und Jugend, Abtlg. Jugendpolitik * BM für Gesundheit und Frauen, Abt. Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungsmanagement und Frauenprojektförderung * BMASK, Männerpolitische Grundsatzabteilung * boJA - Bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit * Bundesjugendvertretung * DMÖ - Dachverband Männerarbeit Österreich * Dowas für Frauen Innsbruck * Einstieg Kompass GmbH, Salzburg * Frauen im Brennpunkt Innsbruck * Frauenberatung Mostviertel Amstetten * Frauengesundheitszentren Graz & Salzburg & FEM Süd Wien * Frauenservice- und Familienberatungsstelle Wolfsberg * Heroes Duisburg & Steiermark * INSEL Mädchen- und Frauenzentrum Scharnstein * Institut für gesellschaftliches Lernen und Politische Bildung Salzburg * Institut für Männer- und Geschlechterforschung Graz * Institut für Medienbildung, Salzburg * Jugendzentrum Kuchl * koje - Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung Bregenz * Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit - Jugend * Landeschulinspektorin für APS * Landeschulrat für Salzburg & Oberösterreich * liebenslust* zentrum für sexuelle bildung Graz * Mädchenzentrum Klagenfurt * Männerberatung Mannsbilder Tirol * Männerbüro Salzburg * Männerwelten Salzburg * Mafalda Graz * make it - Büro für Mädchenförderung des Landes Salzburg, Ref. Jugend, Generationen, Integration * MEN Wien * Mittelschule Lochau * MIT - Mobile interkulturelle Teams * Mobis; Träger für Sozialpädagogische Jugendbetreuung Graz * Mozarteum Salzburg * Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen * ÖSB Consulting GmbH * ÖZPGS - Österreichisches Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich * Orient Express Wien * Romano Centro - Verein für Roma * Schulpsychologie Tirol & Steiermark * SOS-Kinderdorf Österreich & Abteilung Forschung&Entwicklung * spacelab_kreativ Wien * Sprungbrett Wien * Stadtschulrat Wien * Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark * Verein Frauen ohne Grenzen * Verein Jugend und Kultur - Lotta Girlsbase & Rumtrieb Mobile Jugendarbeit, Wr. Neustadt * Verein Avalon, Liezen * Verein EfEU Wien * Verein freiraum Leibnitz * Verein poika Wien * Verein Selbstbewusst, Salzburg * Verein Wiener Jugendzentren, flash Mädchencafe * White Ribbon Österreich

6. Biographien

Asar, Selim - Seit 2008 bei Heroes tätig in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung und seit 2012 Gruppenleiter bei Heroes. Studium der Erziehungswissenschaft, zertifizierter politischer Bildner und Jungenarbeiter mit Erfahrungen in der anti-rassistischen Bildungsarbeit und der Theaterpädagogik.

Bertsch, Gotthard - Jahrgang 1976, Erziehungswissenschaftler und Psychotherapeut (Existenzanalyse). Seit 2002 in der „Männerberatung Mannsbilder“ in Innsbruck tätig. Zuständig für den Boys' Day in Tirol, für die Fachstelle für Burschenarbeit und für Gleichstellungsprojekte der Männerberatung. Mitarbeit in der „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“; Beratung von Burschen und Männern im Rahmen der Familienberatungsstelle des Vereins Männerberatung Mannsbilder.

Bican, Margarete - Geschäftsführung des Vereins Sprungbrett mit Susanne Gugrel; Vorstandsmitglied des Netzwerks FMBS; langjährige Beratungstätigkeit von Mädchen und jungen Frauen; Konzeption

und Durchführung von Mädchenspezifischen Projekten v.a. im arbeitsmarktpolitischen Kontext; verschiedenste Kooperationen mit Einrichtungen der Jungenarbeit; Erstellen von (Lehr)Materialien, Seminartätigkeit, Vorträge zu gendersensibler Unterrichtspraxis, Beratung und Berufsorientierung.

Bissuti, Romeo - Seit 2000 freier Mitarbeiter in der Wiener Männerberatung. Seit 2001 für die White Ribbon Österreich Kampagne aktiv. Seit 2002 Mitbegründer und aktuell Leiter des MEN Männergesundheitszentrums. Freier Fortbildner zu Burschen*arbeits- und Männer*themen, diverse dazugehörige Fachartikel und Publikationen etwa als Mitautor der Broschüre „Stark! Aber wie?“ zum Thema Burschen*arbeit zum Thema Gewaltprävention.

Burgauner, Harald - Geboren 1965 / Bozen (I) aufgewachsen / Schulbildung in Seis, Kastelruth, Schluderns, Bozen. Studium in Mailand und Innsbruck (Rechtswissenschaften, Psychologie, Pädagogik). NLP, Gestaltberater, zahlreiche geschlechtsspezifische Fortbildungen zu Beratung, Therapie und Coaching. Fortbildung in klinischer Hypnotherapie.

Busche, Mart - Seit 2016 wiss. Mitarbeiter* an der ASH-Berlin im Projekt "VieL*Bar - Vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen in der Bildungsarbeit – Didaktische Potentiale und Herausforderungen museumspädagogischer Zugänge“. Davor wiss. Mitarbeiter* an der Universität Kassel (Soziologie der Diversität) und bei Dissens e.V. Berlin (verschiedene Projekte zu Intersektionalität, geschlechtsbezogener Pädagogik, Gewaltprävention). Freier Fortbildner* zu geschlechtsbezogener und queerer Pädagogik

Cenanovic, Ervin – Geboren in Lienz, Abschluss des Pädagogik Bachelorstudiums an der KF Graz, derzeit Ausbildung zum Master in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Parallel zum Studium hat der Pädagoge bereits eine breite Arbeitserfahrung in diversen sozialen Einrichtungen gesammelt. Seit März 2017 ist er Gruppenleiter bei HEROES Steiermark.

Erlach, Christine - Seit 2004 stv., seit 2012 Leiterin des Mädchenzentrums Klagenfurt, einer Beratungs-, Qualifizierungs-, Fach- und Informationsstelle für Mädchen* / junge Frauen*, sowie Kompetenzzentrale für parteilich, geschlechtsspezifisch-differenzierte schulische und außerschulische Jugendarbeit. Ausbildung / Arbeitsschwerpunkte: Gender, Diversität und Migration / geschlechterreflektive, feministische, intersektionale und heteronormativitätskritische schulische und außerschulische Kinder- und Jugendarbeit.

Franke, Marcel - Sozial- und Kulturpädagoge; Referent für geschlechtsbezogene Pädagogik und sexuelle Bildung; Sexualpädagoge ISP Dortmund; langjährig in der offenen Jugendarbeit, Präventionsarbeit und in der niederschweligen Jugendberatung tätig. Zurzeit – Perspektivencoach bei spacelab_kreativ, niederschwellige Jugendberatung, Lebensplanung und Berufsorientierung, Wien. In der Beratungsstelle Herzklopfen, Telefon- und Onlineberatung - für junge Leute zu den Themen Liebe und Sexualität.

Fuchs, Heidi - Obfrau des Vereins liebenslust* Zentrum für Sexuelle Bildung und Gesundheitsförderung in Graz. Heidi Fuchs ist Projektentwicklerin, Kommunikationsexpertin und führt die operativen Geschäfte des Vereins.

Halhuber-Ahlmann, Aline - Lehre zur Verlagskauffrau, Studium der Politikwissenschaften und Kommunikationswissenschaften. Freie Journalistin und Pressesprecherin der Universität Salzburg, seit 1996 Geschäftsführung des Frauengesundheitszentrums Salzburg (früher FGZ ISIS), Vorstand im „Kuratorium für psychische Gesundheit“, Expertise zu Frauengesundheit, Gendermedizin und Frauengesundheitspolitik.

Hamann, Sibylle - 1984-1990 Studium der Politikwissenschaft; langjährige Erfahrung als Redakteurin bei "Kurier" und "profil" und als freie Korrespondentin in New York; 2006 Inhaberin der Theodor-Herzl-Dozentur an der Uni Wien; 2007-2016 Chefredakteurin der "liga. Zeitschrift für Menschenrechte"; dzt. freiberufliche Journalistin, Autorin und Vortragende, ständige Kolumnistin bei "Die Presse", ständige Autorin beim "Falter", Lektorin an der Fachhochschule für Journalismus, Wien.

Kaucic-Rieger, Doris - Geschäftsführerin von MAFALDA, Fachstelle für feministische Mädchenarbeit und geschlechterreflektierende Bildungs- und Jugendarbeit in Graz. Als systemische Beraterin, Organisationsentwicklerin mit Expertise in Gender Mainstreaming, Mädchen- und Frauenförderung, Schulentwicklungsberatung sowie als Psychotherapeutin i.A. beratend und begleitend für Einzelpersonen, Organisationen sowie Unternehmen tätig.

Kraft Thomas - Klinischer- und Gesundheitspsychologe, Kinder-, Jugend- und Familienpsychologe, Notfallpsychologe; stv. Leiter im Männerbüro Salzburg; Leitung der Fachstellen für Burschenarbeit sowie für Gewaltprävention; Beratung, Clearing, Konzeption von und Mitarbeit an Projekten. Besondere Arbeitsschwerpunkte: Männerpsychologie, Burschenarbeit, Gewaltprävention; Ambulante Betreuungen für die Jugendwohlfahrt Salzburg-Umgebung.

Kronberger, Silvia – Leiterin des Instituts für gesellschaftliches Lernen und Politische Bildung und Leiterin des Bundeszentrums für Geschlechterpädagogik u. -forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig: Silvia.Kronberger@phsalzburg.at

Kropiunigg, Ulrich - Professor für Psychologie an der Medizinischen Universität Wien (bis 2012), Research Director von Women without Borders. Forschungen zu Psychoimmunologie, Alzheimer, Emotionen und Teambildung. Zuletzt über Wirkungen eines Peacecamps, Zukunftsperspektiven saudischer Studierender und Präventionskonzepte für Mütter radikalierungsgefährdeter Jugendlicher. Seit 2008 Workshops mit Müttern in afrikanischen, asiatischen und europäischen Ländern.

Kurzmann, Michael M. - Sozialarbeiter und Psychoanalytiker i.A. u.S. (APLG). Geschäftsleiter der Fachstelle für Burschenarbeit (Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark) und Koordinator von "HEROES®- Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre - Für Gleichberechtigung in der Steiermark". Als Mitglied der GenderWerkstätte Durchführung von Gender+ Kompetenz-Trainings, Lektor an der Karl-Franzens-Universität Graz und Gastvortragender an der FH Joanneum Graz.

Lehner, Erich - Psychotherapeut (Psychoanalyse) in freier Praxis; Palliative Care und Männlichkeits- und Geschlechterforschung an Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Wien, Graz, Iff-Wien, Institut für Palliative Care und Organisations-Ethik. Vorstandsvorsitzender des DMÖ.

Pleninger, Manuela - Leitung des Projekts „HEROES – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre. Für Gleichberechtigung im Bundesland Salzburg“ gemeinsam mit Bianca Schartner. Nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft Presse- und Unternehmenssprecherin, 2013-2016 Wechsel in das Regierungsbüro von Landesrätin Berthold. Zudem Leitung des Projekts „Sprachhilfe“, bei dem Kinder mit Fluchtgeschichte an Schulen in ihrer Muttersprache unterstützt werden.

Rauter-Nestler, Sebastian - Lektor für Philosophie und Medienkulturtheorie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Senior Lecturer im Fachbereich Kulturwissenschaften und Kommunikationswissenschaften an der Zeppelin Universität Friedrichshafen sowie freier Mitarbeiter zu Medienthemen im Mädchenzentrum Klagenfurt.

Schornböck, Petra - Klinische- und Gesundheitspsychologin, seit 14 Jahren in der Beratungsstelle sprunghaus tätig, Bereich Gewaltprävention und Schulen, Leitung von Workshops zu den Themen Schönheit, Körper, Sexualität, Essen und Essstörungen und (nichttraditionelle) Berufsorientierung, sowie Beratung von Mädchen und jungen Frauen zu eben diesen Themen.

Schweiger, Teresa - Ausbildung: Kunst- und Linguistikstudium in Wien, Salzburg und London. Seit 2012 bei Verein Poika tätig. Berufliche Erfahrungen: Leitung von NGOs, Lektorin für Gender Studies, Frauenförderung, öffentlicher Dienst, künstlerische Projekte und Ausstellungen; Kompetenzen: Projektmanagerin, Mädchen-/Buben-/Genderarbeit mit Schwerpunkt: Gewaltprävention / Berufsorientierung / Lebensplanung, internationale Jugendarbeit, Frauenberatung, Workshopleiterin, Autorin, Herausgeberin

Seibt, Martin - Ausgebildeter Biologielehrer, Medienpädagoge, Kommunikationstrainer und Organisationsentwickler, Geschäftsführer des Instituts für Medienbildung und auf selbständiger Basis tätig.

Spannring, Veronika – Beraterin bei MAFALDA, Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen. Arbeitsschwerpunkte sind Gewalt und Gewaltprävention, u.a. Leitung des Projekts „Wir machen Schule“, ein gewaltpräventives Angebot an Neuen Mittelschulen für Mädchen, Burschen, Lehrer_innen und Eltern.

Stopper, Julia – Projektmitarbeiterin im Mädchenzentrum Klagenfurt mit den Schwerpunkten geschlechterreflektierte Berufsorientierung und Gewaltprävention.

Tanzberger, Renate - Lehramtsstudium (Mathematik, Geschichte und Sozialkunde), langjährige Mitarbeit im [Bildungsverein EFeU](#): Aus- und Fortbildnerin mit den Schwerpunkten geschlechtssensible Pädagogik, Gewalt-/Prävention, Berufsorientierung und Lebensplanung; Tagungskonzeption und -organisation, [Publikationen](#)

Tschenett, Roswitha - Leiterin, Abt. I/10 – Gleichstellung und Schule im BMB/ Bundesministerium für Bildung: Roswitha.Tschenett@bmb.gv.at

Urabl, Michaela - Obfrau des Vereins lebenslust* Zentrum für Sexuelle Bildung und Gesundheitsförderung in Graz. Michaela Urabl ist Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin, Sexualpädagogin/Sexualberaterin und zeigt sich als Obfrau für den pädagogisch-wissenschaftlichen Bereich des Vereins verantwortlich.

Weiland, Meltem - Seit 17 Jahren Mitarbeiterin im Verein Orient Express. Muttersprachliche Beraterin, Betreuerin, Referentin und Expertin zum Thema Zwangsheirat und Verschleppung. Seit Jänner 2017 Projektleiterin der Koordinationsstelle Verschleppung und Zwangsheirat.

7. Fotos



Moderatorin Sibylle Hamann begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Konferenzsaal. Foto: Sascha Koch



Selim Asar hält am Podium im Konferenzsaal vor den Teilnehmerinnen und Teilnehmern seinen Vortrag über Emanzipatorische Arbeit mit Jungen und Mädchen im Kontext von Identität und Ehre. Foto: Sascha Koch



Die Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer diskutieren im Plenum mit den Vortragenden des ersten Tages (Selim Asar, Ulrich Kropiunigg), während eine Kamera das Podium filmt. Foto: Sascha Koch



Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer unterhalten sich während der Kaffeepause in kleinen Gruppen vor dem Konferenzsaal. Foto: Sascha Koch



Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer stellen sich bei einem der zehn Dialogforen einander vor. Foto: Sascha Koch



Die Dialogforen sind im Gange und es diskutieren zwischen fünf und 15 Personen pro Koje zu den Tagungsthemen.
Foto: Sascha Koch



Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten in einer Kleingruppe im Rahmen eines Workshops in gemütlicher Atmosphäre im Foyer des Veranstaltungsortes. Foto: Sascha Koch



Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer sitzen im Sesselkreis bei einem der fünf Workshops. Foto: Sascha Koch



Die 10 Workshopleiterinnen und Workshopleiter stehen gemeinsam vor dem Podium im Konferenzsaal und präsentieren vor dem Plenum die Ergebnisse aus den Workshops. Foto: Sascha Koch